

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung, Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Adr.: Zeitung.
Anzeigen werden die sechsgepalte 3mm hohe (Reiße) Zeile höher deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Kleinanzeigen für Platz, Latenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annoncengebühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden bittigst berechnet. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 78

Donnerstag, den 29. Juni 1933

26. Jahrgang.

Kanzler-Appell an die Presse

Pflicht für alle: Volle Mitarbeit im Sinne der großen weltanschaulichen Linie

Ende des Parteienstaates

Der Parteienstaat, wie er sich mit der November-Revolution entwickelt hat, ist tot. Niemand lehnt ihn zurück. Er hat es verschuldet, daß die innerpolitische Zersplitterung des deutschen Volkes bis zum politischen Selbstmord getrieben wurde. Er hat es verschuldet und hat es gewollt, daß das deutsche Volk nicht zu wahrer Volksgemeinschaft kam, daß der nationale Staat sich nicht entwickeln konnte. Und aus all diesem, was uns der Parteienstaat gebracht hat, erklärt sich die Dummheit, die Deutschland nach außen und innen handlungsunfähig machte, handlungsunfähig besonders zu betretender nationaler Tat. Wie konnte aus diesem Parteien-Volk ein einheitlicher nationaler Wille, ein völkergemeinschaftliches Ziel herauswachsen!

Heute ist der Parteienstaat begraben. Tot war er schon in dem Augenblick, da Adolf Hitler die Kanzlerschaft übernahm und er rückwärtslos Kampf allen anlegte, die sich der großen nationalen Volksgemeinschaft entgegenstellten. Noch einmal appellierte er an das deutsche Volk, noch einmal wurde es berufen, sich über Welen und Ziel des nationalen Staates klar zu werden. Der Zersplitterungsgeist, der nach bei den vortägigen Wahlen 32 bis 35 Parteien leitete, beschied sich am 3. März d. J. schon mit 10 bis 15. Das Ergebnis der Wahl aber war die Aufzählung dieser Zersplitterungsfronten, die im Grunde nur noch zwei Gruppen übrig blieben, die der Marxisten und die der nationalen Front. Aber auch diese Gruppierung vertrat sich nicht mit dem Gedanken und dem Streben nach dem großen nationalen Einheitsstaat, der deutschen Volksgemeinschaft. Es mußte eine klare Entscheidung getroffen werden, wer sich zum neuen Deutschland bekannte und wer sich ihm entgegenstellte. Die Vorgänge sind noch zu frisch in Erinnerung, als daß es notwendig wäre, die Hintergründe im einzelnen aufzuzeigen, die zu einer reiflichen Zerklüftung der marxistischen Parteien geführt haben. Bis in die jüngsten Tage ist diese Säuberungsaktion durchgeführt worden, die schließlich damit endete, daß Kommunisten, Sozialdemokraten und auch die Demokraten als Partei und parlamentarische Vertretung ausgeschaltet wurden.

Die Berufung Adolf Hitlers und sein Auftrag zur Bildung einer nationalen Regierung gingen noch von der parlamentarischen und parteimäßigen Gliederung aus, die äußerlich und innerlich auch innerhalb der nationalen Front in Erscheinung trat. Adolf Hitler als Führer der großen nationalsozialistischen Bewegung und Hugenberg als der langjährige politische und geistige Führer der Deutschnationalen Volkspartei waren die Vertreter der in der großen nationalen Front aufmarschierten Träger der Regierungspolitik. Aber immer mehr trat zwingend der Gedanke hervor, die letzten Merkmale parteimäßiger Gliederung der Regierungspolitik zu beseitigen. Dr. Hugenberg hat in den letzten Jahren des Kampfes um die Wächtergreifung sich wiederholt entschieden und überzeugend gegen das parlamentarische System, gegen den Parteienstaat ausgesprochen. Wenn er jetzt in Konsequenz dieser Überzeugung sich selbst für die Auflösung der Deutschnationalen Front einsetzt und auf dem Wege eines Freundschaftsvertrages mit Adolf Hitler die Eingliederung der Deutschnationalen in die nationalsozialistische Bewegung ausgemittelt hat, dann mag ihm dieser Schritt als Vorkämpfer der nationalen Front trotz allem nicht leicht geworden sein. Denn er gibt damit ein Werk auf, das in der deutschen Geschichte immer als Felsen nationalen Willens und nationalen Kampfes gegolten hat. Sollte aber der Parteienstaat verschwinden, dann mußte auch nach außen hin jeder Anlaß genommen werden, der darauf zu wirkte.

Es ist ein zufälliges Zusammentreffen, daß der Beschluß der Selbstauflösung der DNVP zeitlich zusammenfiel mit dem Rücktrittsgeheug Hugenbergs. Und doch bestehen innere Zusammenhänge. Hugenberg hat erkannt, daß es unmöglich ist, auf ein politisches Eingelassen zu verzichten und trotzdem innerhalb des Kabinetts für politische Ideen einzustehen, die nicht in den Rahmen der nationalsozialistischen Politik einzuweisen sind. Die Gleichhaltung alles politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Deutschland hat das Totalitätsprinzip nationalsozialistischer Staatsaufstellung so weit erfüllt, daß es unentbehrlich wäre, auf wirtschaftspolitischen Gebiet ein Reservat zu schaffen. Begeht man den nationalen Einheitsstaat, dann muß man ihn restlos bejahen. Die Bahn muß frei sein für den vollen Entwicklung der Kräfte, die sich die totale Macht errungen haben und die nach dem Willen des Volkes berufen sind, ihren ganzen nationalen Impuls zum Besten des Staates und des Volkes einzusetzen.

Man würde der Forderung der Stunde nicht gerecht werden, wenn man heute, nachdem dieser Schritt getan worden ist, und zwar nach reiflicher Überlegung, den eigentlichen Gründen und dem letzten Anstoß nachgeben wollte. Auf dem Wege zum nationalen Staat darf man sich mit

rückschauenden Überlegungen nicht aufhalten. Das was der Zeit geht vorwärts. Der Aufbruch des neuen Deutschland ist auf breiter Front erfolgt. Jetzt verlangt Staat und Volk den einheitlichen starken Willen zu neuer deutscher Zukunft.

Rücktrittsgeheug Dr. Hugenbergs

Reichsminister Dr. Hugenberg hat dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgeheug überreicht.

Selbstauflösung der DNVP

Abbruch eines Freundschaftsabkommens mit der NSDAP
Berlin, 28. Juni.

Wie die Reichspressestelle der Deutschnationalen Front nach einer Rückfrage mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und nach Abbruch eines Freundschaftsabkommens mit der NSDAP, die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front beschlossen. Der Beschluß wird sofort durchgeführt. Die bisherigen deutschnationalen Abgeordneten werden als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP, aufgenommen.

Von führender nationalsozialistischer Seite wird dazu betont, daß die weittragende Bedeutung dieses großartigen Beschlusses den guten Willen der leitenden Persönlichkeiten der deutschnationalen Front erkennen lasse, und daß von nationalsozialistischer Seite dieser gute Wille hoch anerkannt werde. Es gebe künftig nur noch eine große Front, die Front aller schaffenden Deutschen, nachdem nun außer der Zentrumspartei die letzte deutsche Partei von der Bildfläche verschwunden sei.

Die Anerkennung, die Reichskanzler Adolf Hitler den Führern der deutschnationalen Front zu ihrem großartigen Beschluß gesollt habe, gehe daraus hervor, daß er ein Freundschaftsabkommen mit der bisherigen deutschnationalen Front abgeschlossen habe, das noch im Laufe des heutigen Mittwochs zur Veröffentlichung kommen wird. Danach dürften, wie bereits oben mitgeteilt, zumindest alle deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistischen Fraktionen aufgenommen werden.

Das Freundschaftsabkommen

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:
In vollem Einvernehmen mit dem Reichskanzler und in Erkenntnis der Tatsache, daß der Parteienstaat überwunden ist, hat die Deutschnationale Front heute ihre Auflösung beschlossen. Sie wird bei den nötigen Maßnahmen zur Abwicklung nicht behindert werden.

Die ehemaligen Angehörigen der Deutschnationalen Front werden vom Reichskanzler als voll- und gleichberechtigte Mitarbeiter des nationalen Deutschlands anerkannt und vor jeder Kränkung und Zurücksetzung geschützt. Das gilt insbesondere für alle Beamten und Angestellten.

Die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der Deutschnationalen Front werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Verfolgung.

Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP, und der bisherigen Deutschnationalen Front sichern eine einheitliche Handlungsweise durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen Deutschnationalen Front in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP (Reichstag und Preussischer Landtag je 2), Sinngemäß wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungsorganen verfahren.

Vorhergehend ist vom Herrn Reichskanzler unterzeichnet sowie von Herrn von Winterfeldt, Freiherrn von Freitagh-Boringhoven und Dr. Boensgen als Vertreter der vormaligen Deutschnationalen Front.

Hugenbergs Rücktrittsgründe

Grundfragen der deutschen Wirtschaftspolitik.
Berlin, 29. Juni.
Ueber die Hintergründe des Rücktritts Dr. Hugenbergs wird betont, daß neben dem Vorgehen gegen die deutschnationalen Nebenorganisationen und den von dem Partei-

vorstand der Deutschnationalen Front gefassten Beschluß, diese Partei aufzulösen, in erster Linie das Memorandum Dr. Hugenbergs in London und fernerhin die Differenzen mit führenden nationalsozialistischen Wirtschaftspolitikern über Grundfragen der deutschen Wirtschaft den Entschluß Dr. Hugenbergs herbeigeführt hätten. Man weist besonders auf das Finanzproblem hin, das seit Monaten der schärfste Streitpunkt zwischen Dr. Hugenberg und seiner Umgebung einerseits und den nationalsozialistischen Wirtschaftspolitikern andererseits gebildet habe. Der nationalsozialistische Reichsbauernführer Walter Darré hat diesen Streit wie folgt charakterisiert: Dr. Hugenberg handele nach dem Grundsatz, daß das Kapital eine angemessene Verzinsung finden müsse, und daß die Zinsen für das in der Landwirtschaft investierte Kapital deshalb nach diesem Grundsatz zu messen seien. Darré dagegen stelle in den Vordergrund die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft und will — von dieser Rentabilität ausgehend — die Höhe der Zinsen bestimmen.

Was die Presse sagt

In der gesamten deutschen Presse ist selbstverständlich der Rücktritt Dr. Hugenbergs und die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front das Ereignis des Tages, zu dem sie eingehend Stellung nimmt.

Der „Völkische Beobachter“ sagt, die Führer der Deutschnationalen Front haben mit diesem bedeutungsollen Beschluß einer Entwicklung Rechnung getragen, die nicht mehr aufzuhalten ist, und deren Fortgang zum Besten des deutschen Volkes in immer weiteren Kreisen erkannt wird. Einzig und allein das Zentrum steht noch ableits, um sich in unfruchtbarer Verstandlosigkeit einer Entwicklung zu widersetzen, die bisher alle Widerstände erfolgreich überwinden konnte und weiter überwinden wird. — In dem „Angriff“ wird gelagt, die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front bemeist, wie weit vernünftige Einsicht der Zeitforderung entgegenzukommen vermag. Herr Hugenberg wird seinen Zweifel mehr darüber hegen, daß hier nicht nur ein Willensverband, sondern auch eine Vorklärungsmacht einigig verlassen wird. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, daß die Entwicklung nicht unermesselt komme. Denn die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und die Gedankenwelt des politischen Gedankens, das die Deutschnationale Volkspartei unter Führung Hugenbergs geworden sei, beruhen eben doch auf entgegengesetzten Weltanschauungen. — Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einem Ereignis von historischer Bedeutung. Das deutsche Volk dürfe allen Beteiligten dankbar sein, daß sie diesen Schritt in diesem Augenblick getan hätten. Dies gelte insbesondere für den Reichskanzler Adolf Hitler, der wieder ein Zeugnis wahrhaft staatsmännlicher Größe abgelegt habe. — Die „Völkische Zeitung“ sagt, Hugenberg habe jetzt die Konsequenzen gezogen aus der Verleugung des Kräfteverhältnisses. Freilich, denn der Reichskanzler habe bis zur letzten Stunde an dem Bündnis vom 30. Januar festgehalten. Wichtiger sei, daß, nachdem der Totalitätsanspruch der Nationalsozialisten verwirklicht ist, eine Politik der Verbrüderung und des ungehemmten Aufbaues beginnen könne. Die äußere Revolution nähere sich ihrem Ende zu. Die innere Revolution, die Revolutionierung des deutschen Menschen, das Ringen um neue Lebensformen auf allen Gebieten, werde fortgeschritten. — Der „Berliner Courier“ hebt hervor, daß das neue Bündnis selbstverständlich die absolute Unterordnung der neuen Hospitanten der bisherigen Deutschnationalen Front unter die Führungskraft Adolf Hitlers bedeute. Seit dem Abend des 27. Juni sei aus der nationalen Reichstagsmehrheit die nationalsozialistische Mehrheit und damit die nationalsozialistische Einheitsfront des politischen deutschen Lebens geworden. — Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest, daß man sich auch in Zentrumskreisen über die Bedeutung des Vorganges klar sein dürfte; getrennt waren auch führende Zentrumspolitikern zu einer Aussprache über die für alle Parteien gleichmäßig ernste Lage veranlaßt.

Hitler reist nach Nuremberg

Im Zusammenhang mit Hugenbergs Rücktritt.

Berlin, 29. Juni.
Wie der „Angriff“ mitteilt, wird Reichskanzler Adolf Hitler in den nächsten Tagen nach Nuremberg fahren, um mit dem Reichspräsidenten über die mit dem Rücktritt des Reichsministers Dr. Hugenberg zusammenhängenden Fragen zu sprechen.

Darre Nachfolger Hugenbergs?

Wie aus politischen Kreisen verlautet, dürfte die beabsichtigte Reise mit der Wiederbelegung der durch den Rücktritt des Reichsministers Dr. Hugenberg freigewordenen Reichsministerien zusammenhängen.
Als präsumtlicher Nachfolger für den Posten des Reichsernährungsministers gilt seit langem der nationalsozialistische Reichsbauernführer Walter Darré, der bereits an der Spitze aller auf landwirtschaftlichem Boden vorhandenen Reichsorganisationen steht. Walter Darré ist bekanntlich der ernsteste sachliche Gegner der Landwirtschaftspolitik des Reichsministers Dr. Hugenberg gewesen.

Hitler bei den Verlegern

Appell zur Mitarbeit.

Berlin, 29. Juni.

Der neue Gesamtverleger des Vereins Deutscher Zeitungverleger trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammen, zur der Reichsführer Adolf Hitler erschien. Der Reichsführer wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Generaldirektor Ewald Mar. Wismann, M. d. R., München, und den übrigen Herren des Präsidiums empfangen; es folgte die persönliche Vorstellung der Mitglieder des Gesamtverbandes.

Reichsführer Hitler führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß wir uns mitten im Stadium der Vereinigung der Verhältnisse befinden, die den früheren Zustand der Verwertung und Vererbung geschaffen haben. Da er glaube, daß auf die Dauer die Presse nicht existieren könne, wenn nicht ganz klar eine Entscheidung über die Richtung hervortrete, die nun endgültig als Sieger in Deutschland anzusehen sei, und die deutsche Zukunft bestimmen werde, begrüße er es, daß die deutsche Zeitungswirtschaft sich auf sich ausbreitet mit diesen Tatsachen abgefunden habe und gewillt sei, auf diesen Boden zu treten.

Je schneller dieser Ubergangszustand beseitigt werde, um so schneller und sicherer werde die deutsche Wirtschaft und damit das notleidende Zeitungsgewerbe wieder in Ordnung kommen.

Es sei nicht beabsichtigt, etwa nur Staatszeitungen in Deutschland herauszubringen, was seinen sonstigen wirtschaftlichen Auffassungen widerspreche werde, aber man müsse selbstverständlich jeden einzelnen die Pflicht auferlegen, daß er im Sinne der großen weltanschaulichen Linie mitarbeite.

Es sei selbstverständlich, daß auf die Dauer gesehen, die Zeitungen als wirtschaftliche Unternehmen genau so eine gesunde wirtschaftliche Grundlage brauchen wie jedes andere Unternehmen auch, daß aber eine gesunde Wirtschaft nur dann entstehen könne, wenn endlich die politischen Streitigkeiten entschieden seien. Die Würfel seien nun gefallen, und die Entscheidung der Zeitungswirtschaft, daß sie selbst bereit seien, diese Entscheidung anzuerkennen. Je mehr sich das ganze Deutschland hinter diese Entscheidung stelle, um so schneller werde das feste Fundament geschaffen, auf dem man die Wirtschaft wieder aufrichten könne.

Der Kanzler richtete zum Schluß den Appell an die Zeitungswirtschaft, sich hundertprozentig hinter die in Deutschland gefundene Lösung zu stellen, die für Deutschlands Zukunft die zuträglichste und die nicht mehr zu ändern sei, da das Schicksal die Entscheidung schon getroffen habe. Es werde im Laufe der Zeit, wie immer im Wirtschaftslieben auch im Zeitungswesen das eine oder andere zugrunde gehen, aber insgesamt doch ein gewisser Stand deutscher Verleger übrigbleiben, der dann gesund sein werde und auch in die Zukunft hineinzuwachsen vermöge.

Er lege Wert darauf, daß die private Initiative unbedingt erhalten bleibe als Voraussetzung für die Entwicklung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die in Deutschland an sich gegeben seien. Aus dieser eigenen Einstellung könne man ersehen, daß unser Kampf nicht gegen den Unternehmer als verantwortlichen Träger des Unternehmens gerichtet sei, sondern nur gegen eine Presse, die ihre Aufgabe der Nation gegenüber nicht erkannt habe und sie nicht erfüllen wollte; nur dagegen!

Die Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet seien bisher nicht vergeblich gewesen. 1,7 Millionen Menschen seien bisher wieder in die Betriebe zurückgeführt, davon mindestens 700.000 über die normale sommerliche Aufwandsleistung hinaus. Der Generalantrieb gegen die Arbeitslosigkeit beginne erst jetzt und werde mit immer größerer Energie geführt. Er sei überzeugt, daß dieses Problem absolut gemeißelt und gelöst werde. Zuvor müsse allerdings das politische Problem endgültig gelöst werden, was jetzt zur Diskussion stehe: Ueberwindung des Parteistaates der Vergangenheit.

Im übrigen glaube er, daß die Probleme, die Deutschland zur Zeit beschäftigen, allen anderen Regierungen der Welt auch gestellt seien, die diese Probleme letzten Endes auch nur dann lösen würden, wenn ihnen dieselbe Autorität zur Verfügung stünde, die wir zur Zeit in Deutschland uns zu schaffen bemühten. Er persönlich sei der Ueberzeugung, daß vieles von dem, was die übrige Welt heute an uns kritisiert, schon in wenigen Jahren von ihr übernommen werden würde.

Deutschland will frei sein

Massenfundgebung der NSD. im Berliner Lustgarten. Berlin, 29. Juni.

Den Abbruch und gleichzeitige den Verfall der Schandfriedens bildete die Massenfundgebung der NSD. im historischen Lustgarten, der bis in seine letzten Winkel hinein gefüllt war von demonstrierenden Arbeitern, geschlossene Massen, einzig in dem Willen, gegen das brutale Gewaltdiktat zu protestieren.

Gauler der Götlicher Brandmarkte den Wahnsinn der übermächtigen „Sieger“ von 1919 und schändete das Zustandekommen des Schandvertrages von Versailles. Wenn man uns alle die Jahre hindurch gezwungen habe, unsere eigene Ehre in den Schmutz zu treten, so rache sich das heute. Was einst in Versailles unterschrieben worden sei, werde wieder zerstört werden. Und mit denen, die feiner unterzeichnet hätten, werde Abrechnung gehalten. Dem zeit internationalen Finanzkapital aber, das 1914 und 1919 wie immer keine Gefährde machte, werde heute die Rechnung präsentiert für das, was es verbrochen habe. „Wir wollen schwören“, so beendete Götlicher seine Ansprache, „wir wollen nicht ruhen und rasten, bis Deutschland befreit ist.“

Der Landesobmann der NSD., Staatskommissar Engel, wies auf die Ursachen hin, die zum Kriege führten: der Neid auf die deutsche Entwicklung. Die internationale Finanzherrschaft habe immer ihre Gefährde im Kriege wie im Frieden mit dem Blute der Völker gemacht. Eingehend schilderte Redner dann die verwerflichen Folgen des Schandvertrages von Versailles und legte dar, wie töricht die von Frankreich verbreiteten Märchen sind, Deutschland wolle den Revanchekrieg.

Deutschland brauche, wie die ganze Welt, den Frieden. Allerdings aber auch, besetzte Landesobmann Engel dann mit Schärfe, Freiheit, um mit seinen geistigen Waffen, seiner Wissenschaft und seinem Verstande sich den Platz unter den Völkern sichern zu können, der ihm zusteht.

Radem Landesobmann Engel noch betont hatte, daß Adolf Hitler der Weltpolitik bereits die Richtung gezeigt wird, schloß er seine Ausführungen mit einem donnernden Siegesruf auf Deutschland und den Führer.

Auf dem Opernplatz in Berlin veranstalteten die Studenten eine riesige Kundgebung gegen Versailles, an der auch die Hitlerjugend teilnahm.

Gegen völkischen Niedergang

Gesekundtrout zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Im Reichsministerium des Innern fand die erste Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassenfragen statt, der von Reichsminister Dr. Frick zusammenberufen worden ist. Reichsminister Dr. Frick eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede.

In ihr führte er u. a. aus: Neben der bedrohlich zunehmenden erbologischen Minderwertigkeit müßten wir in gleichem Maße die fortschreitende Rassenmischung und Rassenentartung unseres Volkes mit Sorge verfolgen. Die früheren Regierungen hätten den Mut nicht aufgebracht, einen grundsätzlichen Wandel herbeizuführen. Die Ursachen dieses völkischen Verfalls lägen darin, daß die große Zahl von Erwerbslosen in unserem Volk meiste, daß sich alles zum Guten wenden werde, wenn sie wieder Arbeit erhielten. Es sei aber irrig, zu glauben, daß damit allein das deutsche Volk im Herzen Europas zu retten sei.

Die Mechanisierung der Arbeit, die wirtschaftliche Verfallung und die marzipanische Wirtschaft nach dem Kriege hätten den Zerstörungsprozess vollendet, der unser Volk an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Hand in Hand damit sei der sittliche Verfall unseres Volkes gegangen.

Bei der überaus starken Belastung unseres Volkes mit Steuern, Sozialabgaben und Zinsen dürften wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß der Staat an einen Umbau der gesamten Gesetzgebung und eine Verminderung der Lasten für Minderwertige und Asoziale heranzugehen haben wird. Wie sehr die Ausgaben für Minderwertige, Asoziale, Kranke, Schwachmüchtige, Geistesranke, Krüppel und Verbrecher heute das Volk dessen überdrücken, was wir unserer schwer um ihre Existenz ringenden Bevölkerung zumuten dürfen, erleben wir aus den Kosten, die heute vom Reich,

von den Völkern und den Kommunen zu ihrer Verpflegung aufgebracht werden müssen. Dafür nur einige Beispiele: Es kostet der Geistesranke etwa 4 Mark den Tag, der Verbrecher 3,50 Mark, der Krüppel und Taubstummer 5-6 Mark den Tag, während der ungelernte Arbeiter nur etwa 2,50 Mark, der Angestellte 3,60 Mark, der untere Beamte etwa 4 Mark den Tag zur Verfügung haben.

Um das drohende Unheil abzuwenden, ist eine Umstellung des gesamten öffentlichen Gesundheitswesens, des Zensens der Vererbung und eine Wandlung der Aufgaben unter dem Gesichtspunkt der Rassenhygiene, der Bevölkerung- und Rassenpolitik vorzunehmen.

Zur Erhöhung der Zahl erbgesunder Nachkommen haben wir zunächst die Pflicht, die Ausgaben für Asoziale, Minderwertige und hoffnungslos Erkrankte herabzusetzen und die Fortpflanzung der schwer erblich belasteten Personen zu verhindern.

Die wissenschaftlich begründete Vererbungslehre gibt uns das Recht und die sittliche Pflicht, die schwer erkrankten Personen von der Fortpflanzung auszuschließen. Von dieser Pflicht können wir uns auch nicht durch eine falsche vorläufige Nachsicht und fälschliche Bedenken, die auf dogmatischen, vergangenen Jahrhunderte beruhen, abhalten lassen. Im Gegenteil, wir müssen es als eine Verleugung der christlichen und sozialen Nächstenliebe ansehen, wenn wir trotz der gewonnenen Erkenntnisse es weiter zulassen, daß Erkrankte einen Nachwuchs hervorbringen, der unendliches Leid für sie selbst und die Angehörigen in dieser und den kommenden Generationen bedeutet. Infolgedessen habe ich mich entschlossen, einen Gesekundtrout zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vorzulegen.

Minister Frick ging dann auf die Notlage der kranken Familien ein und schilderte die Möglichkeiten, wie ihr abzuhelfen sei und verlange eine familienfreundliche Gesetzgebung. Es müsse ermöglicht werden, für Einkommenssteuerpflichtige durch stärker gestaffelten Steuerausgleich in Prozenten der Steuer einen fühlbaren Ausgleich zu schaffen. Es müßte etwa ausgegangen werden von dem Gehalt, das ein Beamter zur Unterhaltung von 3 bis 4 Kindern benötigt, um es je nach der Kinderzahl nach unten und oben zu staffeln. Während die freien Berufe und der gewerbliche Mittelstand wie alle Unternehmensekreise durch einen wirksamen Steuerzuschlag erspart werden könnten,

gibt es bei Angestellten und Lohnempfängern nur die Möglichkeit, den Ausgleich durch Aufstockung des Einkommens zu schaffen, in die alle nach Maßgabe ihres Einkommens Beiträge zu zahlen oder je nach der Höhe der Kinderzahl einen Ausgleich zu erhalten hätten.

Dies braucht keine Mehrbelastung für den Staat und die Betriebe zu bedeuten, sondern es muß versucht werden, eine Verlagerung des Einkommens zur Sicherung der Lebenshaltung der erbgelunden Familie zu bewirken.

Zum Schluß wandte sich der Minister den Fragen der hygienischen Volksaufklärung zu. Mischungen mit fremden Rassen müssen als das gefahrnehmendste werden, was sie sind, nämlich der Grund für geistige und seelische Entartung wie für die Entfernung dem eigenen Volk gegenüber.

Verstärkung des Grenzschutzes

Zur Bekämpfung der Devisenverfälschung.

Berlin, 29. Juni.

Zur Abwehr des Ein- und Ausfuhrschmuggels, insbesondere zur Bekämpfung der verbotswidrigen Devisenausfuhr und zur Verhinderung unerlaubter Grenzübertreitte wird am 1. Juli d. Js. das Grenzaufsichtspersonal der Zollverwaltung vorübergehend verstärkt. Zu diesem Zwecke werden Angehörige der SS durch Einzelidentifizierung als Hilfs-grenzangestellte eingestellt und den Zollangestellten an der Grenze zugeordnet. Sie verrichten den Dienst unter Führung von Zollbeamten und sind an einer grünen Armbinde mit Reichsadleremblem als Hilfs-grenzangestellte kenntlich.

Wechsel in der Leitung des DHB.

Berlin, 29. Juni.

Der bisherige Führer des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, Mithow, ist — wie wir hören — von seinem Posten zurückgetreten. Mit der Leitung des DHB ist sein bisheriger Vertreter von der SED betraut worden.

An mir persönlich, als daß sie es fertigbekämen, mir einen solchen Kummer anzutun.“

Frau Brinkmann klappte ärgerlich das dicke Buch zusammen. „Gewiß, aber nicht, wenn's dabei um die Jagdpassion geht. Die ist manchmal schlimmer als das Kartenspielen und die Liebe, und du selbst hast mir ja oft genug erzählt, wie viele Leutnants schon in Jägerbataillonen wegen Wilderns um die Ecke gegangen sind.“

„Ja, ja“, meinte der Oberleutnant ein wenig kleinlaut, „aber wen soll ich mir nun da aus der Liste meiner Leutnants herausgreifen? Ich gebe dir die Versicherung, in dieser ganzen Zeit hat sich nicht ein einziges Vergehen zugetragen, was ich hätte bestrafen können. Und ich gebe dir die Versicherung, daß ich habe das meiste in bedingtem Maße einen Vorwurf erheben. Und sieh mal,“ fuhr sie dringlicher fort, „der Forstmeister aber muß auf seinen alten, erkrankten, trübsinnigen Grund haben, sonst würde das mir vorhin aber sagtest, ist kein Beweis. Im schlimmsten Fall, wie geradezu raffiniert, schlaue, aber seine Spur zu verwischen und seine Umgebung zu täuschen.“

„Es ist auf“, sagte der Oberleutnant und klingelte nach Säbel und Wähe. „Ich glaube ja noch immer, wir angäßen uns mit einem selbstgeschaffenen Gespenst, aber schließlich ist es ja dir und mir schuldig, die Hände nicht in den Schoß zu legen. Vielleicht ist's manchmal ein Fehler, wenn man sich aufständigigt. Man setzt dann immer bei allen andern die gleiche Gesinnung voraus.“

Die Sporkischen Jäger

Roman von Richard Eversmann
Copyright 1932 by Romanverlag „Die Sporkischen Jäger“ Berlin 30

(37. Fortsetzung.)

„Albalt“, schrie die Frau Oberleutnant auf, „mal nicht den Teufel an die Wand! Das Herz kann einem dabei ja stillstehen vor Angst! Und der Forstmeister hat dir noch vor wenigen Tagen feierlich erklärt, er bereute es aufs tiefste, unser Offiziersport in einem unbegründeten Verdacht gehabt zu haben wegen der Wilddiebereien in seinem Revier?“

Der Oberleutnant zuckte mit den Achseln. „Ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube, das war nur eine Waise. Wegen der Lötter. Im Inneren seines Herzens ist er noch genau so gekommen wie früher; er hat einen meiner Leutnants im Verdacht. Wenn ich das Gespür nicht mit Gewalt auf ein anderes Gleis gelenken hätte, wäre es schon wieder zu einem Zusammenstoß gekommen.“

„Wenn aber der Forstmeister mit seinem Verdacht recht hätte?“

Der Oberleutnant sog heftig an seiner Zigarre. „Das wollen wir, vorläufig mal, für ausgeschlossen halten! ... Aber ich stehe in den jungen Dämonen ja nicht drin, kann in jeder Lebenslage so, wie es einem Offizier zukommt! ... Das Reich, das ist sofer der Zusammenhang, man muß sich auf die Berichte seiner Minister verlassen.“

„Und wenn man nicht informiert ist? Wenn wider alles Erwarten doch einer von unseren Leutnants der Täter sein sollte?“

Der Oberleutnant richtete sich auf, zog mit einem energiegelassen Ausdruck den Uniformrock über der bageren Gestalt zurecht. „Dann ist es aus, mein Kind! Dann geht man zu seinem vorgelegten höchsten General. Exzellenz, es tut mir leid, ich habe das Vertrauen nicht rechtfertigen können. Ich habe es nicht verstanden, mein Offiziersport so zu führen und zu erzelen, daß jedes einzelne Mitglied sich seiner Pflichten voll bewußt gewesen wäre. An dem jetzigen Gestalt, der sich so

unliebsam vor aller Öffentlichkeit bemerkbar macht, trage ich mein Teil Schuld, also ich bitte gehoramt um meinen Abschied. Und der Exzellenzherren darauf mit einigem Bedauern: „Mein lieber Brinkmann, tut mir außerordentlich leid, das ist der verdammte Jägellein, der mandmal dem Besten aus den Kopf fällt. Na schön, und auf Wiedersehen in Wiesbaden. Ich komme bald nach!“

Frau Brinkmann warf dem Gatten die Arme um den Hals. „Albalt! Geh, sag, du willst mir wohl bloß einen Schreck einjagen!“

Der Oberleutnant zog sie an sich, küßte sie zärtlich auf die Stirn.

„Mein Liebchen, mit so ernsthaften Dingen schert man nicht. Wir können nur beten, daß dieser Reich noch einmal gnädig an uns vorübergehe! ... Und wo sich nun die Dinge durch das Eingreifen des Fürstlichen Hofjagdamtes so zugelegt haben, sind mir leider die Hände gebunden. Ich kann nicht einmal den Versuch machen, auf den Forstmeister durch sich bei seinen Nachfolgern mit mir in Fühlung halten. Im im gegebenen Falle vielleicht das Verzeihen vor der Öffentlichkeit nicht zu groß werden zu lassen. Es geht um seine Ehre, und da würde er sich wohl jede Einmischung höchst energig verbiten!“

„Ja, um Gottes willen“, sagte Frau Brinkmann erregt, „deswegen brauchen wir doch nicht stillzustehen und ergeben zu warten, bis das Unglück zu uns kommt? Wenn auch nur jüngerer Offiziere sich so schwer vergangen, hat, mußst du und ich holte sie vom Schreibtisch des Gatten die Rangliste, las die Namen der Leutnants im Bataillon Spork nach, vom ältesten angefangen, dem neu eingetretenen Oberleutnant von Vahsenberg, bis zum letzten in der Reihe, dem gnädigen Albalt eine Pause, der Oberleutnant aber zuckte nur mit den Achseln.“

„Da ist keine dazwischen, dem ich's vertrauen möchte. Pafionierte Weidmannern sind sie alle, taufen in jeder freien Stunde auf die Jagd. Außerdem aber lauter ehrliche junge Männer, die da wissen, was sie ihrem Rode und Stande schuldig sind. Und ich möchte sagen, sie hängen alle viel zu sehr

Die heimliche der h... wald un... vorfinden... sinnig in... möglich... ter, je n... nisse, an... über die... Niden u... ginnt, d... ginn... tage, die... auf eine... des weib... die Bich... der Jäger... hat er n... gang be... zwischen... gefordert... dem zw... dann far... sich kein... da, und... (liebedur... denliche... und info... verließ... Kapitalis... daran gl... auch in... kommen... haben. E... höchste j... friedigun... In den Ab... nahme di... Vor eini... 1. Juli a... zu früh... noch län... in Deut... haben, v... grundleg... Höring v... Jäger üb... preußisch... trägt, ba... in eine st... liche Vor... Jagdwese... ist, in Br... Schnepfen... Vogel we... Schnepfen... lches Wei... wird, dem... auten ein... genden Su... treiben d... digne und... vom 16. J... Heumond... liche „Sp... weiter wi... bet am S... Ratt. Ab... preßstelle... abend, den... der Misch... und am S... walter Schul... durch alle... eingeladen... mir unter... Juli anläß... familiäre... Sonntag... auch von... Spielplan... id.

Spangenberg, den 29. Juni 1933.

Das bedrängte Deutschland

Von Johann Peter Uz (1720—1796).

Wie lang zerfleischt mit eigener Hand
Germanien sein Eingeweide,
Befiegt ein unbeflegtes Land,
Sich selbst und seinen Ruhm zu schlaue Feinde Freude?

Der Adler sieht entschlossen zu,
Und bleibt bei ganzer Ränder Schreien
Stets ohne Jörn in träger Ruh',
Entwaffnet und gezähmt von falschen Schmeicheleien.
O Schand! — Sind wir euch verwandt,
Ihr Deutschen jener besten Zeiten,
Die feiger Knechtschaft eisen Band
Mehr als den härtesten Tod im Arm der Freiheit scheuten?

Weidwerk im Juli

Je mehr der Frühling sich zum Sommer wandelt, desto heimlicher und vorrückiger werden die Böde. Das liegt in der Hauptsache daran, daß die Böde überall, im halmlosen und in den Beständen, Aesung in Hülle und Fülle vorfinden und bewegen es gar nicht nötig haben, sich leichtfertig in Gefahren zu begeben. Mit einem Schlage, gemächlich um Lage des Reviere und der Witterungsverhältnisse, ändert sich das Bild. Eine merkwürdige Unruhe kommt über die Reviere, bei Tag und Nacht sind Böde und Reviere und Schmalreie auf den Lüssen; die Brunnzeit beginnt, das Reviere feiert Hochzeit in der herrlich prangen Sommernatur, und des Bodjägers „hohe Zeit“ beginnt. „Blattzeit“ nennt der Weidmann diese Hochzeitszeit, die sich bis tief in den August hinein ziehen, weil man auf einem zurechtgeschrittenen Bodenblatt die Brunnlaute des weiblichen Stüdes nachahmen und sich so den Bod vor die Bäche locken kann. In der Blattzeit zeigt es sich, ob der Jäger sein Revier pfleglich und hegerlich behandelt hat. Hat er nämlich gegen jeden Sinn und Verstand vom Aufgang der Jagd an alles auf die Decke gelegt, was etwas zwischen den Bäumen trug, hat er nicht überhaupt dafür gesorgt, daß ein richtiges Gleichverhältnis herrscht, bei dem zwei, höchstens drei Aeser auf einen Bod kommen, dann kann er in den süßesten Tönen musizieren; es läßt sich kein Bod erweichen. Denn erstens sind nur wenige Böde da, und zweitens haben diese wenigen bei der Unmenge von liebedürftigem Weidwerk absolut keine Lust, sich in bedenkliche Abenteuer zu begeben. Ist aber der Jäger heger und infolgedessen der Reviere geregelt, dann zwingt er, verliert er etwas von der Blattzeit, auch den gerissenen Kapitalbod vors. Zunächst aber müssen die Böde daran glauben, die man aus hegerlichen Gründen zur Nachzucht nicht zulassen will; die braven, kapitalen Galane aber kommen erst an die Reihe, wenn sie ihre Pflicht erfüllt haben. So ausgeübt, ist die Blattzeit ein Weidwerk, das höchste jägerische Freude und das Wohlgefühl innerer Befriedigung mit sich bringt.

In Preußen beginnt am 16. Juli die Entenjagd, die den Abschluß sämtlicher Wildentenarten gestattet mit Ausnahme der Eberente, die geleglich vollkommen geschützt ist. Vor einigen Jahren noch konnten Wildenten bereits vom 1. Juli ab geschossen werden. Dieser Termin lag unbedingt zu früh, denn die meisten Jungenten waren am 1. Juli noch längst nicht voll beflügelt. Uebrigens geht, weil wir in Deutschland noch keine einheitliche Jagdgesetzgebung haben, von Preußen die Initiative zu einer längerfristigen grundlegenden Änderung aus. Nachdem Reichsminister Göring vor einiger Zeit die Schirmherrschaft der deutschen Jäger übernommen hat, hat er in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident den Reichsjagdbund beauftragt, baldigst die Zusammenfassung aller deutschen Jäger in eine starke Reichsorganisation vorzubereiten und schriftliche Vorschläge nach der Richtung einer Neugestaltung des Jagdgesetzes im Reich einzubringen. In manchen Ländern ist, in Preußen bereits vom 1. Juli ab, das Buhfischen auf Schuppen gestattet. Was im Frühjahr beim Zuge dieser Schuppen wegen der Gefahr der Dezimierung der weiblichen Schuppen nicht als weidmännisch gilt, ist jetzt gutes deutsches Weidwerk, das gern von den Grünröden ausgeübt wird, denen es nicht auf eine große Strecke ankommt, denen aber ein schmerzliches, stilles Schießen und die Arbeit des guten Hundes und seine Führung dafür um so höhere Freude bereiten. Die „Himmelsziege“, die ungemein wenige und kleine Bestände, darf mancherorts, in Preußen vom 16. Juli ab, ebenfalls bejagt werden. Man sieht, der Hund bringt bereits etwas Abwechslung in die jagdliche „Spezialart“, die sie wird immer reichhaltiger, je weiter wir in der Jahreszeit vorwärts schreiten. H. D.

× **Sonnenwendfeier.** Die Sonnenwendfeier findet am Sonntag, den 1. 7. 1933, bei jedem Wetter statt. Abmarsch 19½ Uhr von der Buchdruckerei Minger.

× **Amtschulturnschuln-Gründung.** Die Gauverwaltungsstelle der NSDAP teilt mit: Am Sonntag, den 1. 7. 1933 abends 6 Uhr findet die Gründung der Amtschulturnschule 2 in Marburg/Lahn Nicolaistraße am Sonntag, den 2. 7. 33 die Gründung der Amtschulturnschule 1 in der Waltemühle statt. Es werden hierdurch alle Parteigenossen der umliegenden Ortsgruppen eingeladen.

× **Sonntagsfahrten.** Zu unserer Freude können wir unseren Lesern mitteilen, daß am Sonntag, den 2. Juli anlässlich des Jahresfestes der Unkosten Spargala in sämtlichen Bahnstationen in einem Umkreis von 75 Km. Sonntagsfahrten nach Treysa ausgeschrieben werden, also auch von Wilschhausen über Spangenberg nach Treysa.

× **Unter Besuch der Marburger Festspiele.** Spielplanänderung. Die Marburger Festspiele erfreuen sich trotz der ungünstigen Witterung der letzten Tage eines

auten Besuches. Am 28. Juni wird seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen mit Begleitung das Reformationsfest besuchen. Der Gauleiter des Gauess Kurhessen der NSDAP, Heinrich aus Kassel weilt am 1. Juli in Marburg und wird sich bei dieser Gelegenheit mit einer Wanderung dahingehend befassen, daß die für den 4. Juli vorgesehene Erbschaftssteuer der „Mäuer“ auf den 1. Juli verlegt worden ist. Dadurch ist es möglich geworden, noch einige Aufführungen des Reformationsfestes einzulegen.

Merke! Neuigkeiten

Schweres Autounfall bei Guntersblum. Auf der Straße zwischen Guntersblum und Dienheim bei Mainz stieß ein Möbeltransportwagen mit einem Personenauto zusammen. Ihr Bruder schwer verletzt.

Das Geheimnis um die spanischen Transjenseeflieger. Nach einer mexikanischen Meldung hat sich herausgestellt, daß die am 15. Juli über die Zuführung der Leichen der beiden spanischen transatlantischen Flieger unrichtig ist. Einer der Verbreiter der falschen Gerüchte wurde festgenommen.

Große Ueberschwemmungsschaden in der asiatischen Türkei. Die seit sechs Wochen in der Gegend von Tatal und Est-Schahir niedergehenden Regengüsse haben große Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Etwa 30 türkische Dörfer sollen teilweise bzw. vollständig zerstört, die Ernte vernichtet und das Vieh zu Hunderten weggeschwemmt worden sein.

Zur Aktion gegen die KVP.

Die Liste der festgenommenen Abgeordneten.
Der „Alltägliche Beobachter“ veröffentlicht die Liste der am 26. Juni von der bayerischen politischen Polizei festgenommenen Reichs- und Landtagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei. Es handelt sich um folgende Personen: 1. Bichler, Landwirt und Bürgermeister in Vagen, 2. Breitenbach-München, 3. Erainer, Landwirt in Vagen, 4. Emmeringer, Reichsminister a. D., München, 5. Junke, Staatssekretär a. D., München, 6. Heinrich Held, Ingenieur, München, 7. Helmerich-München, 8. Baron Hirsch von Planegg, 9. Dr. Horlacher, München, 10. Dr. Hundhammer-München, 11. Lodenburger, Schreinermeister, Angolstadt, 12. Ritter von Vex-München, 13. Dr. Pfeiffer, Generalsekretär, München, 14. Dr. Probst, Regierungsrat, München, 15. Schaefer, Staatsrat a. D., München, 16. Dr. Scharnagl, Domdekan, München, 17. Schwarzer, Verbandsvorsteher, München, 18. Stimmer, Landwirt, 19. Wiedemann, Bad Tölz, 20. Wagner, Bezirksoberamtmann, Bad Aibling, 21. Fürst Karl von Wrede, Gutsbesitzer, Eßlingen.



Weitere Kommunistenverhaftungen

Reddinghausen, 29. Juni.

In Ahen bei Reddinghausen wurden 86 Kommunisten festgenommen, die bis in die letzte Zeit hinein Unruhe in der Handhabung von Schusswaffen erteilt und an militärischen Geländebungen teilgenommen hatten. Von den 86 festgenommenen Kommunisten sind 50 des versuchten Hochverrats überführt. Außerdem wurden zahlreiche Waffen und Munition beschlagnahmt. — In Gelfentkchen wurden 5 Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen sowie eine große Menge hochverräterischer Schriftenmaterials beschlagnahmt.

Kommunistische Geheimdruckerei in Lübeck

Von Angehörigen der Arbeiter SPD, wurden in letzter Zeit wiederholt Schriften hochverräterischen Inhalts hergestellt und verteilt. Die Nachforschungen der Politischen Polizei ergaben, daß die Hochverräter auf einem Aker in der Nähe der Stadt eine Druckerei eingerichtet hatten. Man fand in einem Unterstand eine Schreibmaschine, Papier, Wachsbogen, eine Papierschneidemaschine sowie anderes Material vor.

Augenzeugenberichte über die roten Flieger

Bei den amtlichen Stellen liegen nunmehr eingehende Berichte zahlreicher Augenzeugen über den am Freitag über Berlin erfolgten Abwurf von Flugblättern hegerischen Inhalts vor. Hiernach hat es sich um zwei Doppeldecker gehandelt, deren Bauart in Deutschland unbekannt ist. Besondere Merkmale, die auf die Nationalität der Flugzeuge hindeuten könnten, waren bei dem Flug über Berlin selbst nicht zu erkennen. Bei dem in der fraglichen Zeit über der Reichshauptstadt herrschenden Wetter konnten die Flugzeuge immer nur ganz kurz zwischen den Wolken beobachtet werden. Dagegen sind von verschiedenen anderen Flügen des Reichs nähere Angaben über die Abgänger von zwei auffälligen Flugzeugen eingelaufen. Es wird zur Zeit nachgeprüft, ob ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Flugzeugen und den über Berlin beobachteten besteht.

Verfassungsänderung gegen NSDAP

Pläne des Kabinetts Dollfuß.

Budaress, 29. Juni.

Das Blatt „Abendpost“ veröffentlicht ein Interview seines Wiener Vertreters mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß. Der Kanzler kündigte weitere härtere Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten an, ferner eine Revision der österreichischen Verfassung, weil das derzeitige Parlament seiner Aufgabe nicht gewachsen sei und die Regierung infolgedessen Maßnahmen hätte ergreifen müssen, die den äußeren Anschein der Diktatur trügen, ohne daß aber ein Diktaturgesetz geplant sei. Dieser Fehler der Verfassung würde ausgemerzt werden, um der Nation eine ihren wirklichen Bedürfnissen entsprechende Volksvertretung zu geben.

Aus dem Heimatstuhle ausgetreten

Der Landesführer des Salzburger Heimatstuhles, der frühere Justizminister Dr. Huebe, erläßt an seine Heimatstuhlführer einen Aufruf, in dem er seinen Austritt aus dem Verband des Österreichischen Heimatstuhles mitteilt und in der Begründung dieses Schrittes u. a. sagt:

Bis in die jüngste Zeit war es eine selbstverständliche Grundlage unserer Bewegung, die engste Verbindung mit dem deutschen Gesamtvolk.

Die von der Regierung Dollfuß und vom derzeitigen Heimatstuhlführer unterführte Politik muß aber nicht nur zu einer dauernden Entfremdung zwischen Deutschland und Österreich führen, sondern bedroht den deutschen Charakter unseres Volkes. Eine solche Politik kann ich für meine Person nicht mehr mitmachen, besonders dann nicht, wenn die Stützung und Finanzierung dieser Politik (Lautjanne-Anleihe) durch das nichtdeutsche Ausland erfolgt.

Sammlung der deutschen Jugend

Berlin, 29. Juni.

Folgende Jugendverbände haben sich aufgelöst und Anmeldung gegeben, ihre Mitglieder in die Hitlerjugend bzw. in den Bund Deutscher Mädel zu überführen: Nerothor-Bund, Waldjagdfinder, Jugendgruppen der deutschen Falconschaft, Wandervogel Deutscher Bund, autonomes deutsches koloniales Jugendkorps, Bund deutscher Pfadfinderinnen u. B., Kyffhäuser-Jugend.



Sport-Ecke.



Gauturnfest in Frizlar.

Am 1. und 2. Juli veranstaltet der Fulda-Ebber-Gau in Frizlar auf der kürzlich eingeweihten Schlageter-Rampbahn sein 34. Gauturnfest, das gleichzeitig letzte Vorbereitung und Werbung für das Deutsche Turnfest in Stuttgart sein wird. Zum letzten Male wird in diesem Jahre für das eigentliche Gauelfest nur der Sonntag zur Verfügung stehen, an dem sämtliche Wettkämpfe ausgetragen werden. Ursprünglich war aber geplant, die turnerischen und volkstümlichen Wettkämpfe durch Einzelnahmen einer Schwimmbüchse zu erweitern. Infolge der Kürze der Zeit und des von der Rampbahn weit abgelegenen Schwimmplatzes mußte diese Absicht aufgegeben werden. Auf Antrag des Tupo Frizlar wurde aber eine Schwimmveranstaltung, die als **Gauwettschwimmen** ausgeschrieben ist, für den Sonnabend nachmittag eingelegt.

Das am Sonnabend, den 1. Juli, stattfindende

Gauwettschwimmen

sieht Kämpfe für Turner, Turnerinnen und Altersturner vor. Geschwommen werden: 50 bzw. 100 Mtr. Seite, Brust und beliebig. 4x50 Mtr. Brustkassell, Kunstspringen, Strecktauchen und Wasserballspiele vervollständigen das Programm.

Um 20,30 Uhr beginnt der Umzug sämtlicher Turner und der Frizlarer Vereine. Auf dem Marktplatz wird das

Gauturnfest

durch eine **Massentuntdgebung** feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer des Tupo Frizlar, Lehrer Ried, übergibt Gauführer Siebel das 34. Gauturnfest dem Tupo Frizlar als festgebenden Verein. Nach der Ansprache des Bürgermeisters Dr. Schnitzler folgen Vorträge der Gelangvereine, Sprechchor und Fackelschwünge von 50 Turnern des 4. Bezirks.

Die turnerischen Wettkämpfe beginnen Sonntag früh. Nach dem Weckruf treten um 5 Uhr sämtliche Wettkämpfer auf dem Marktplatz an und marschieren von dort zur Kampfbahn. Nach einer kurzen Morgenfeier beginnen die Wettkämpfe.

Nach den Ergebnissen der Bezirksturnfeste zu urteilen, sind im 10. und 12. Kampf der Turner als aussichtsreichste Teilnehmer Otto-Gieghain, Gerlach-Wollrode und Ziegler-Nemtsfeld zu nennen. Für den Sieg kommt jedoch nur Niemann-Freilendorf, der Kreisfestieger von Kassel, in Betracht. Die Wettkämpfe der Altersklassen haben in Schmidt-Wörschhausen, Schumann-Frizlar, Oesterreich-Treysa und Frommann-Dickershausen die besten Kräfte. Bei den Turnerinnen überlegen Hippert-Homberg und Saul-Altmoerschen. Für die Kämpfe der Jugend ist eine Vorauslage unmöglich. Im volkstümlichen Fänsprung der Turner sind Werner-Griffe, Ruhn-Mellungen, Schanze-Spangenberg und Pfaff-Borken die Besten. — Nach dem Festzug, der in diesem Jahre erstmalig in 2 Gruppen aufmarschiert, wird auf der Schlageter-Rampbahn ein vielseitiges Schauprogramm geboten. Neben turnerischen Übungen wird besonders die Vorführung der 13. reit. Batterie Frizlar die Zuschauer begeistern.

Handballspiel, Waffenspieleübungen, Volkstänze und Staffeln vervollständigen das Programm, das mit der Siegereverenz abgeschlossen wird.

Ein künstliches Gebiß ist zwar ein guter aber kein vollkommener Ersatz für die fehlenden Zähne. Es sollte sich also niemand mit dem Gedanken trösten, daß ein Verlust seiner Zähne durch die Möglichkeit des Ersatzes nicht mehr so schwer zu nehmen wäre. Eine feste Füllorgie für die stark in Anspruch genommenen Zähne ist jedenfalls besser. Jeder, der seine Zähne mit der vorzüglichen Chlorodont-Zahnpaste pflegt, erfreut sich bis ins hohe Alter seiner schönen weißen und gesunden Zähne. Der Sicherheit halber läßt er ein- bis zweimal jährlich nachschauen, was an den Zähnen nicht in Ordnung ist. Die eigenen Zähne sind das schönste Werk.

Gerade an heißen Tagen:

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und der hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwasser aberaus angenehm empfunden. Geputzte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., an in den meisten Orten erhältlich.

Gegen Versailles

Kundgebung der Deutschen Verbände.

Im Sitzungssaal des Deutschen Reichstags in der Kroll-Oper veranstaltete am Mittwochnachmittag der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände eine große Kundgebung aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Diktos.

Der Präsident des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände,

Gouverneur z. D. Schnee

eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir stehen weiter im Ringen um Deutschlands Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung. Sie zu wahren, haben Millionen deutscher Volksgenossen im Weltkrieg ihr Blut vergossen. Die lebende Generation hat die heilige Pflicht, dieses Vermächtnis unserer Gefallenen auszuführen und für die Ziele zu kämpfen, bis sie erreicht sind.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP,

Alfred Rosenberg

betonte in seinem Vortrage einleitend, auch die hoffnungsfreudige Stimmung nach der deutschen Revolution dürfe uns nicht abhalten, den tiefen Ernst von Versailles und seinen Nachwirkungen zu würdigen. Geschichtliche Bedeutung müßte die Tatsache erlangen, daß die damaligen Entente-Staaten ihren eigenen Vorriedensvertrag, auf Grund dessen Deutschland die Waffen niederlegte, gebrochen hätten, und daß folglich der spätere Versailler Vertrag moralisch unhaltbar und auch unredimäßig zustande gekommen sei. Während Wilson versprochen hatte, keine Annexionen und Kontributionen zu fordern, sei den gegnerischen Staaten eine Blanko-Vollmacht für nahezu unbegrenzte Willkür erteilt, und während der amerikanische Präsident erklärt hatte, nicht etwa strafen zu wollen, sei Artikel 231 mit der Kriegsschuldfrage ausdrücklich eingefügt worden. Während die deutsche Nation Hunderte von Forderungen immer wieder erfüllt habe, weigere sich die Gegenseite noch immer, dieser klaren Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung nachzukommen. Wenn dabei Frankreich seine Sicherheitsbehörden verfechte, so stelle Deutschland mit tausendmal mehr Recht seine eigene Sicherheitsforderung.

Die Tatsache der Ueberfliegung Berlins und Thüringens durch fremde Flieger zeige erschütternd die Hilflosigkeit Deutschlands auch in der Luftverteidigung, und die deutsche Nation müsse eine unbedingte Gleichberechtigung wenigstens in der Fliegerabwehr fordern.

Wir betreten, so sagte Alfred Rosenberg, jedem das Recht, uns den Vorwurf der Diskriminierung der Juden zu machen, so lange eine Entmündigung des großen deutschen Volkes durch den Versailler Unfriedensvertrag geduldet oder gar verteidigt wird. Durch Inflation, durch Tribute usw. hatte Deutschland nahezu sieben Millionen Arbeitslose. Die Regierung Hitler macht die gewaltigsten Anstrengungen, um dieses Elends Herr zu werden und um die jungen Menschen diszipliniert zu halten, sie vor innerem Verfall zu retten. Um Stände- und Klassenkampf zu überwinden und die Ehre des Arbeiterturns herzustellen, ist die Arbeitsdienstpflicht fest beschlossen worden. Und nun findet sich in Genf ein sogenannter Effektiv-Ausschuß, der uns die Pflicht zur Arbeit als militärische Betätigung verbieten möchte!

Am Versailles ist aber nicht nur die Entente schuld, so fuhr der Redner fort, sondern auch jenes System, das nun in Deutschland endgültig überwunden ist.

Man wolle Deutschland in Versailles für immer knechten, sozial spalten, durch Separatismus zerpfücken. Andere Völker wären daran gestorben, das deutsche Volk aber beginnt heute die größte Stunde seiner seelischen Wiedergeburt zu erleben und unser Führer ist nicht nur Kanzler, sondern die Verförperung einer Jahrtausendendung.

Die deutsche Revolution ist eine Revolution des sozialen Friedens und der Volkserlösung, ihr fehnstlicher Wunsch ist, auch nach auherhin einen echten Frieden zu errichten.

Der Deutschland ausgegangene Unfrieden bedroht auch den Frieden der anderen Nationen, und erst ein wirklich befriedigtes Deutschland wird die Vorstufe bilden können für einen wirklichen Frieden der ganzen Welt. Ueber eines müßte sich die Welt im klaren sein: Nach vielen Versuchen hat Deutschland in der Regierung Adolf Hitlers seine Staatsform gefunden. Ein Sturz Hitlers würde ein juchbares Chaos nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa bedeuten und die wirtschaftliche und politische Weltkriege ins Unermessene steigern.

Jede Schwächung des neuen Deutschlands bedeutet also eine Stärkung des Weltkommunismus, jede Förderung aber bedeutet das Wachsen der Stabilität nicht nur des Deutschen Reiches, sondern überhaupt der Verhältnisse auch der anderen Staaten.

Die deutsche Revolution richtet sich gegen kein einziges anderes Volk, sie ist nur die Darbietung des widererwarteten Deutschlands. Und keinem Dienste gilt nunmehr das Leben des heutigen Geschlechts und der kommenden Generationen für ein Reich der Ehre, Freiheit und sozialen Gerechtigkeit.

Der erste Hitler-Etat

Arbeitsbeschaffung im Vordergrund.

Der am Dienstag von der Reichsregierung beratene und in seiner jetzigen Form genehmigte neue Reichshaushaltsplan, der am 1. Juli in Kraft treten wird, ist das erste große Etatwerk der Regierung der nationalen Erhebung. Die besonderen Verhältnisse machten es der Regierung unmöglich, schon zu Beginn des Etatsjahres, zum 1. April, einen neuen Reichsetat aufzustellen, der den neuen Grundlagen in vollem Umfang Rechnung trägt. So wurde zunächst ein Provisorium geschaffen, und der Etat von 1932 um ein Viertel bis zum 30. Juni d. J. verlängert. Lediglich für das neue Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde ein kleiner Sonderetat geschaffen, später auch eine Einrichtungsstelle für das Reichsministerium für Luftfahrt ausgeworfen. Es handelt sich aber hierbei nicht um neue Ausgaben, sondern lediglich um Verlagerung von Ausgaben, da die neuen Ministerien Aufgaben übernommen haben, die bisher auf andere Ministerien und Behörden verteilt waren. Die Etats dieser Ministerien konnten entsprechend gekürzt werden.

Die Tatsache, daß der neue Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 5 927 499 050 RM abschließt, gegen den Etat des Vorjahres um 1 Milliarde 650 Millionen RM trotz umfangreicher Maßnahmen zu produktiver Arbeitsbeschaffung gekürzt werden konnte, zeigt schon, daß der Etat außerordentlich sparsam gehalten, und jeder Pfennig auf die Notwendigkeit und den Wert seiner Ausgabe geprüft worden ist.

Dabei sind die Reichssteuerüberweisungen für die Länder noch um 58 Millionen Mark höher als das Ist-Aufkommen im Jahre 1932 angelegt worden, und zwar mit einer Milliarde 781 Millionen RM. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für das Reich ist auf fünf Milliarden 221 Millionen gekürzt worden, doch gehen davon 132 Millionen Mark an Sonderüberweisungen für die Länder ab.

Das Reichskabinett dürfte sich schon in den nächsten Tagen mit einem Entwurf eines Gesetzes für die Erweiterung der Reichsbeschäftigung befassen, der dem Reichsfinanzministerium aufgestellt worden ist. Dieses Gesetz dürfte die gesamte Erwerbslosenhilfe auf eine neue Basis stellen und sie erheblich produktiver gestalten. Das geht auch schon daraus hervor, daß in den 400 Millionen Mark, die für Erwerbslosenhilfe eingestellt worden sind, 200 Millionen Mark für die Durchführung des Arbeitsdienstes verwendet werden sollen. Man wird also in erster Linie Arbeit schaffen und den Arbeitsmarkt dadurch entlasten, anstatt wie bisher ungeheure Sum-

men für die Unterbringung auszugeben, ohne den Versuch zu machen, diese Summen im Wege produktiver Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft und dem Volke zuzuführen.

Zum ersten Male ist in einem Reichsetat das Moment der Arbeitsbeschaffung wieder in den Vordergrund gestellt worden, während bisher immer wieder die Hauptrolle im Etat die Form der Unterstützung der Erwerbslosen spielte.

Reichsfinanzminister Graf Schöner-Rastitz dürfte nach endgültiger Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes der Öffentlichkeit noch die Grundzüge und Gedanken mitteilen, die ihm bei der Aufstellung des neuen Reichsetats als Leitlinie geboten haben. Wenn es gelingen ist, trotz Schaffung des Reichspropagandaministeriums und des Reichsministeriums für Luftfahrt den Etat so gewaltig zu senken, so ergibt sich daraus, daß altpreußische Sparbarkeit auch heute noch möglich ist.

Die Grundverbände der Arbeitsfront

Berlin, 29. Juni.

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Nunmehr hat das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront unter seinem Leiter Ludwig die Verschmelzung der einzelnen Verbände des Gesamtverbandes der Arbeiter in die fachlich neugegliederten 14 Grundverbände abgeschlossen. Diese Verbände heißen jetzt: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues, Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes, Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes, Deutscher Metallarbeiterverband, Deutscher Fabrikarbeiterverband, Deutscher Holzarbeiterverband, Deutscher Textilarbeiterverband, Deutscher Tabakarbeiterverband, Deutscher Eisenarbeiterverband, Deutscher Lederarbeiterverband, Deutscher Landarbeiterverband, Deutscher Seimarbeiter- und Arbeiterinnenverband. Damit ist der Grundstock zur Uebernahme der anderen kleinen und kleinsten Verbände geschaffen worden.

NSDAP und Konsumvereine

Nach einer Bekanntmachung des Stellvertretenden Führers der NSDAP, Rudolf Heß, hält die Partei im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage bis auf weiteres ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, den Zusammenbruch der Konsumvereine herbeizuführen, für nicht geboten. Den Mitgliedern der NSDAP wird aber unterlag, für die Konsumvereine zu werben.

Das Ende der Staatspartei!

Ihre Mandate in Reich und Ländern kassiert.

Auf Grund der preußischen Ausführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot für die SPD, hat der Präsident des Preussischen Landtags, Justizminister Kerl, angeordnet, daß die gegen die sozialdemokratischen preussischen Abgeordneten durchgeführten Maßnahmen auch gegen die staatsparteilichen Mitglieder des Hauses anzuwenden sind, die auf Grund von Wahlvorschlüssen der Sozialdemokratischen Partei gewählt wurden. Das trifft für die drei staatsparteilichen Abgeordneten im Preussischen Landtag, den früheren Handelsminister Dr. Schreiber, Abgeordneten Aufsele und Frau Prof. Hartwig, im Reichstag für die fünf staatsparteilichen Abgeordneten Dr. Dietrich-Baden (den früheren Reichsfinanzminister), Dr. Heuß, Landahl, Lemmer und Dr. Maier-Württemberg zu.

Den drei erstgenannten ist bereits mitgeteilt worden, daß sie ihre Abgeordnetenämter zurückzugeben hätten, eine Diäten mehr bekämen und ihnen der Zutritt zum Landtagsgebäude verboten sei. Eine gleiche Mitteilung werden auch die fünf genannten staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten erhalten. Ungelöst dagegen ist noch, ob auch eine Vermögensbegriffsnahme bei der Deutschen Staatspartei erfolgen kann.

Fulda-Edder-Gau:

Gauturnfest in Fritzlar am 1. u. 2. Juli auf der Schlageterkampfbahn

Sonntagskarten nach Fritzlar von allen Stationen im Umkreis von 75 km.

Konserven!

Karotten, gewürfelt	2 Pfd.	Dose	34 Pfg.
Gem. Erbsen	2	"	50 "
Gem. m. Karott.	2	"	60 "
Gemisch. Gemüse	2	"	70 "
Schnittbohnen	2	"	48 "
Spargelabschnitte	2	"	90 "
Stangen-Spargel	2	"	140 "
Pfifferlinge	2	"	110 "

Hülsenfrüchte und Reis!

Bohnen	1 Pfd.	15 Pfg.
Erbsen, grün	1	20 "
Erbsen, gelb, geschält	1	25 "
Linsen	1	24 "
Bruchreis	1	12 "
Vollreis	1 Pfd.	22, 18, 14 "

Marmeladen!

Vierfrucht-Marmelade	Pfd.	38 Pfg.
Pflaumenmus	"	40 "
Syrup	"	28 "
Preißelbeeren	"	50 "

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh. Siebenhausen & Deisenroth.

Spangenberg

Markt

Eine große Sendung ca. 3000 Stck.

Einkoch-Gläser

eingetroffen.

Diese Qualitäts-Konservengläser mit Massivrand führten sich in vorjähriger Saison dank ihrer vielen Vorzüge überraschend schnell ein.

1 Ltr. Glas eng oder weit mit Deckel und Ring 35 Pfg.

3 Stück RM. 1,-

3/4 Ltr. Glas eng	32 Pfg.
1/2 Ltr. Glas eng	30 "
1 1/2 Ltr. Glas weit	40 "
2 Ltr. Glas weit	45 "

Braun emailierte Einkoch-Apparate mit Einsatz, Federn u. Thermometer schwerste Qualität Mk. 6.85

dto. mit Zeitskala Mk. 7.85

frischrote Gummiringe, Glasöffner, Thermometer usw. billig.

Karl Bender.

Zurück

Dr. Brandenburg

Spezialarzt

f. Hals-, Nasen- Ohrenleiden

Kassel, Königstr. 50.

Chorverein

"Liebertzangen"

Donnerstag Abend

1/2 9 Uhr

Gesangsstunde

Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Kleinkaliber

Schützenverein.

Sonabend Abend 9 Uhr

Versammlung

Stadt Frankfurt betr. Kreis-

Schießen in Altmorschen.

Sonntag morgen pünkt-

lich 8 Uhr

Schießen.

Der Vorstand

Inferiert!

Stromabschaltung.

Wegen dringender Reparatur wird die elektrische Stromleitung am Freitag, den 30. 6. von 12-13 Uhr ausgeschaltet.

Spangenberg, den 29. Juni 1933.

Der 1. Bürgermeister Kettler.

Lest Euer Heimatblatt!